

Herrn

Andreas Hupke

Bezirksbürgermeister im Stadtbezirk Innenstadt  
Laurenzplatz 1 – 3  
50667 Köln

Köln, 22. Oktober 2008

Reaktion auf eine Präsentation der Rahmenplanung zur Bildungslandschaft Altstadt-Nord am 14. Oktober in der Gemeinschaftshauptschule Gereonswall

Sehr geehrter Herr Hupke,

wir möchten Ihnen hiermit unsere Bedenken zur Rahmenplanung Bildungslandschaft Altstadt-Nord mitteilen und Sie bitten, die genannten Anregungen im Sinne einer Erhaltung der einzigen öffentlichen Grün- und Erholungsfläche in unserem Stadtviertel entgegen zu nehmen und wohlwollend mit zu tragen.

**„Bildungsverbund Altstadt Nord“ - gute Absicht, verbesserungsbedürftige Planung**

Für sieben Schulen und Jugendeinrichtungen im Umfeld des Hansa- und Klingelpützparcs – Grund- und Hauptschule, Hansa- und Abendgymnasium, Kindertagesstätte, Freizeitanlage Klingelpütz sowie Jugendtower - soll ein Nutzungsverbund geschaffen werden. Die Gebäude und Räumlichkeiten sollen den geänderten Anforderungen wie Ganztagsbetreuung angepasst, Bestehendes soll saniert, modernisiert und erweitert bzw. Gebäude abgerissen und neu errichtet werden. Ein gemeinsames Raumprogramm soll für eine effektivere Gebäudeauslastung und Ressourcennutzung sorgen – auch mit dem Ziel einer neuartigen Lernkultur zugunsten der Kinder und Jugendlichen.

Die Notwendigkeit dieser Maßnahmen ist unbestritten und das pädagogische Konzept wird von allen Seiten als innovativ und gut durchdacht gelobt. Mit zunehmend durchsickernden Informationen regt sich aber in der Nachbarschaft massiver Widerstand. Hier geht es nicht um das ‚ob‘, sondern um das ‚wie‘ der Umsetzung des Bildungskonzepts. Anlass des Streits ist die geplante massive Bebauung des Hansa- und Klingelpützparcs, die für die Verwirklichung der ambitionierten Verbundidee unnötig und vermeidbar ist.

Denn was spricht dagegen, weiteren Raumbedarf durch eine Erweiterung und Aufstockung der vorhandenen Bebauung zu erreichen? Hierdurch mag kein prestigeträchtiges, neues Solitärgebäude entstehen. Den Kindern und Jugendlichen dürften Architekturpreise jedoch

weniger wichtig sein als zeitgemäß funktionierende Gebäude bei gleichzeitiger Erhaltung ihres Parks. Unser Park darf nicht leichtfertig einem Planspiel Opfer fallen!

### **Bildungsverbund und Parkbebauung bedingen sich nicht**

Zur vielbeschworenen Nachhaltigkeit von Stadtplanung gehört auch eine Vermeidung von unnötiger Bebauung in Grünflächen. Innerstädtische Freiflächen sind Mangelware und nicht vermehrbar. Sie dürfen nur bei völligem Fehlen von Alternativen in Anspruch genommen werden. Dies ist bei der vorliegenden Rahmenplanung in keiner Weise der Fall!

Das geplante Kantinegebäude mit aufgesetztem Cafe ist als langgezogener Riegel entlang des Gereonswalls geplant. Fast der gesamte, baumbewachsene Hügel fällt der Planung zum Opfer. Abgesehen davon, dass das Gebäude überdimensioniert erscheint, fragt man sich, ob die PädagogInnen Kinder und Jugendlichen für unfähig halten, um die Distanz zwischen Hansa- und Abendgymnasium überbrücken zu können. Das Argument zu langer Fußwege – so seitens der Montag-Stiftungen bei einer Präsentation am 14.10. vorgebracht - ist vollkommen abwegig.

Der ‚zentrale‘ Standort ist willkürlich gewählt und funktional nicht ernsthaft begründbar. Ein Mensastandort ist für alle zumutbar in einem der Schulkomplexe integrierbar auch als solitärer Neubau. Eine Ganztagsversorgung und die Erhaltung des Parks sind keinesfalls ein Widerspruch! Ein so massiver Gebäuderiegel schottet den Gereonswall vom Park ab. Auch ist ein begrüntes Gebäudedach mit etwas ‚Architektenpetersilie‘ kein Ersatz für einen Park! Gerade für Kinder und Jugendliche sind Freiräume in der Innenstadt langfristig zu erhalten. Die Rahmenplanung ist daher zugunsten eines Mensastandortes außerhalb der Grünanlagen nachzubessern.

Nicht nachvollziehbar ist auch der geplante Neubau für die Kale Camii Moschee, die sich derzeit in einem Gebäude nahe des Gereonsmühlenturms befindet und als Neubau an die Vogteistraße verlegt werden soll. Mit dem Bildungsverbund hat diese Planung inhaltlich nichts zu tun und ist ein Zugeständnis an den Trägerverein der Moschee, welcher einer Bibliothek weichen soll. Diese aufwändige und grünflächenschluckende Planung ist völlig vermeidbar, wenn Bibliotheksräume als Erweiterung eines vorhandenen Schulgebäudebestandes geplant werden.

Hier scheint eine prestigeträchtige Neubebauung ohne Not auf Kosten des wenigen Erholungsgrüns in Kauf genommen zu werden. Die im Kooperationsvertrag genannten Projektkosten von 6 Mio € dürften mit solchen Zusatzplanungen weit überzogen werden. Zudem ist es zu einfach gedacht, ein „ökumenisches“ Gebetshaus für Muslime vieler Nationen, die derzeit die Freizeitanlage Klingelpütz frequentieren, planen zu wollen. Hier sollten die pädagogischen SchusterInnen des Bildungsverbundes bei ihren Leisten bleiben. Eine Erweiterung der Freizeitanlage wäre durch Aufstockung der vorhandenen Gebäude leicht möglich.

### **Park und Nachbarschaft**

Die Planung soll nach der Sprache der Wettbewerbsauslobung den Park „näher an die umliegende Nachbarschaft bringen.“ Leider wird das Gegenteil erreicht, wenn große Parkareale einer Bebauung zum Opfer fallen. Zudem würde ein langgestrecktes Gebäude wie die geplante Mensa als Absperrriegel zum Gereonswall wirken. Die Zugänglichkeit und Erlebbarkeit des Parks wird massiv erschwert.

Bereits heute ist der Park sehr gut von Jung und Alt angenommen. Zwar sind die Schulgrundstück eingezäunt und nicht öffentlich zugänglich. Der Park selbst hingegen ist

rundherum offen, sehr beliebt und ein sehr wichtiges Grünelement zwischen den Vierteln Eigelstein, Klingelpütz und Gereon.

Es ist ein Glücksfall, dass sich die umliegende Bebauung, obwohl städtebaulich nicht bewusst so konzipiert, offen zum Park hin ausrichtet. Die Hauseingänge und Balkone zeigen zum Park hin, der nachbarschaftliche Kontakt und die wichtige soziale Kontrolle sind an den begrenzenden Wohnstraßen Adolf-Fischer-Straße, Klingelpütz, Vogteistraße und Gereonswall bestens ausgeprägt. Von einer fehlenden Nähe des Stadtteils zum Park kein Rede sein!

Eine eventuell schlechte Einbindung der angrenzenden Schulgrundstücke ist ein anderes Thema. Dies hat aber nichts mit der sehr gut funktionierenden Beziehung Park und Wohn-Nachbarschaft zu tun, die von der Rahmenplanung in Abrede gestellt wird. Die negative Darstellung ist daher im Diskurs mit den Bewohnerinnen und -bewohnern des Viertels zu überdenken.

### **Hohe laufende Kosten – fehlende Nachhaltigkeit**

Zur Aufgabenstellung des Wettbewerbs „Bildungslandschaft Altstadt Nord“ gehört es, kompakt, kostenbewusst und ressourcenschonend zu planen<sup>1</sup>. Die geplante massive Parkbebauung kommt diesem Anspruch nicht nach. Ein Beispiel: Während bestehende städtische Bibliotheken mit minimaler Finanzausstattung leben oder aus Geldmangel gar schließen müssen, soll im Park eine neue Bibliothek geschaffen werden. Auch wenn mit Hilfe von Fördermitteln der EU, des Bundes und des Landes ein solcher Bau verwirklicht werden kann, so ist völlig unklar, wie die laufenden Kosten bestritten werden sollen. Es kann nicht sein, hier ein neues Prestigeobjekt zu Lasten bestehender Einrichtungen gebaut wird, um das Gebäude wohlmöglich nach kurzer Zeit wegen fehlender Finanzierung an Private zu veräußern! Eine solche Planung ist unausgewogen und setzt bestehende Einrichtungen unnötig unter Druck.

Hinsichtlich der Mensa wäre zu prüfen, ob der Mensabetrieb im Mediapark nicht wesentlich kostengünstiger mitgenutzt werden kann. Fußläufig ist der Mediapark für die Schulstandorte völlig zumutbar und gut erreichbar. Eine prinzipielle Ausblendung der Ressourcen des Mediaparks ist in Anbetracht der immensen Betriebskosten einer Mensa unverständlich.

### **Stadtentwicklung und Partizipation – die Rolle der Montag-Stiftungen**

Um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen: das Engagement der Montag-Stiftungen im Sinne des Bildungsprojekts ist vorbildlich und weiterhin sehr wünschenswert. Unklar ist aber die Rolle der Stiftung als Koordinatorin und gleichzeitig Interessenvertreterin. Nicht die Stadt als Trägerin sowohl der Bildungseinrichtungen als auch der Stadtentwicklung tritt nach außen in Erscheinung. Es sind die privaten Montag-Stiftungen, die das Projekt vorstellen und „zur Eile mahnen“ (so geschehen bei einer Projektvorstellung am 14.10.). Dies geht über eine koordinierende Rolle hinaus und ist - auch im Sinne eines partizipatorischen Planungsgedankens - bedenklich.

Der Rat und die Verwaltung der Stadt Köln müssen ihre Planungen selbst vertreten und alle öffentlichen Interessen berücksichtigen. Stattdessen wird auf Nachfrage sowie auf der Homepage der Stadt lediglich auf das Informationsangebot der Montag-Stiftungen verwiesen. Von den Montag-Stiftungen kann die notwendige Neutralität im

---

<sup>1</sup> siehe Kapitel 3.3 des Auslobungstextes

Stadtplanungsprozess nicht erwartet werden - Interessenkonflikte sind hier schon satzungsbedingt vorprogrammiert.

Die Bürgerrechte im Rahmen von Stadtentwicklung und Bauleitplanung auf das formalrechtliche Minimum zurück zu führen, während die Montag-Stiftungen die weichenstellenden Vorplanungen unter Ausschluss der Nachbarschaft, teils in geheimen Sitzungen, moderiert, zeugt nicht von einer offenen Planungskultur.

Der Park wird von allen Bürgerinnen und Bürgern genutzt. Eine planerische Fokussierung auf die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen ist richtig im Rahmen der pädagogischen Bildungskonzepte. Jedoch kann eine städtebauliche Rahmenplanung, die zwar die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen berücksichtigt, sonstige Interessen jedoch weitgehend ausblendet, so nicht akzeptiert werden. Die Vorstellung der Rahmenplanung am 14.10. ließ den Eindruck entstehen, der Planungsprozess sei weitgehend abgeschlossen und nun sei höchste Eile für den Baubeginn geboten. Offen und kooperativ geht anders. Das Vertrauen der Nachbarschaft kann so nicht gewonnen werden!

### **Misstrauen ist angebracht**

Auf der 32. Sitzung der Bezirksvertretung Innenstadt am 15.11.07 wurde mit Bezug auf das Projekt Bildungsverbund Altstadt-Nord mehrheitlich beschlossen, die Fläche des Klingelpützparkes nicht weiter zu versiegeln. Auch im Oktober 2007 wurde seitens der Leiterin des Stadtplanungsamtes, Frau Müller bestätigt, dass eine Bebauung der Grünanlage nicht geplant sei.

Nun wird ein Rahmenplan mit sehr massiven Eingriffen in den Park vorgestellt. Bei dieser Entwicklung ist Misstrauen angebracht: es ist nicht unwahrscheinlich, dass die geplante Parkbebauung ein Einfallstor weiterer Investorenwünsche ist. Es drängt sich beispielsweise der Gedanke auf, dass im weiteren die Bebauung entlang des Gereonswalls und der Vogteistraße gänzlich geschlossen wird. Einer solchen Salamtaktik zu Lasten der wenigen Grünflächen der Innenstadt ist unbedingt eine Absage zu erteilen!

Sicherlich lässt sich der Pflegezustand des Klingelpützparkes verbessern. Allerdings ist der Stadt zuzugestehen, dass in den letzten Jahren viel passiert ist und sich die Qualität der Anlage wesentlich verbessert hat. Defizite der Grünanlage als Anlass für eine Bebauung zu nehmen – wie es die Montag-Stiftungen und Herr Streitberger tun<sup>2</sup> – ist hingegen unredlich. Die Parkbebauung und damit Zerstörung der Grünanlage als qualitative Aufwertung zu verkaufen, mutet als verzweifelter Versuch an, eine mangelhafte Planung durch Verdrehung der Tatsachen schön zu reden.

### **Aufforderung an die Bezirksvertretung Innenstadt**

Der Rat der Stadt Köln wird gebeten, sich - auch im Sinne eines Vertrauensschutzes hinsichtlich des o.g. Beschlusses der 32. Sitzung 2007 der Bezirksvertretung Innenstadt - für die vollständige Erhaltung des Hansa- und Klingelpützparkes einzusetzen. Das Projekt ‚Bildungslandschaft Altstadt Nord‘ ist gut und wichtig. Es kann aber auch ohne die massiven Eingriffe in die schützenswerten Grünanlagen verwirklicht werden. Sollte die geplante Bebauung genehmigt werden, ist mittelfristig eine weitere Bebauung und damit Zerstörung des Parks kaum zu vermeiden.

---

<sup>2</sup> siehe Zeitungsartikel ksta vom 1.10.2008 sowie Präsentation am 14.10.

Zudem weisen wir daraufhin, dass der Klingelpützpark der Stadt Köln vom Land NRW als Grünanlage geschenkt wurde.

Das Rahmenkonzept ist daher so nachzubessern, dass die notwendigen Raumerweiterungen im oder angrenzend an den vorhandenen Gebäudebestand verwirklicht werden können.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Benedikt Scholtissek  
Katherine Jaunet  
Jörg Melsbach  
Ulrich Schützeichel  
Mike Siemon  
Dr. Bernd Zimmermann

Kontaktadresse:  
Dr. Benedikt Scholtissek  
Vogteistraße 18  
50670 Köln  
Email: [benedikt.scholtissek@web.de](mailto:benedikt.scholtissek@web.de)  
Telefon: 0221 6200118